

8020 Barock

Der Jammervolle so gedultig als
unschuldig-leydende Hussiten Fürst

Hio**b** (1748)

Gregor Joseph Werner

(1693 – 1766)

Wieder-Uraufführung

Sonntag, 15. Juni 2025, 17:00

Dienstag, 1. Juli 2025, 19:00

Marienkirche der
Schmerzhaften Mutter

Mariengasse 12
8020 Graz

Taborkirche

Hauptplatz 91
8160 Weiz

Der Jammervolle so gedultig als
unschuldig-leidende Hussiten Fürst
Job

Das Oratorium „Der jammervolle, so gedultig als unschuldig-leidende Hussitenfürst Hiob“ ist ein Werk des Komponisten Gregor Joseph Werner (1693–1766), der von 1728 bis zu seinem Tod als Kapellmeister der Fürsten Esterházy wirkte. Er war damit der unmittelbare Vorgänger Joseph Haydns in dieser Funktion.

Werners umfangreiches kirchenmusikalisches Schaffen ist bislang nur zum Teil erschlossen. Charakteristisch für seine Tonsprache sind eine klangliche Ökonomie und eine textnahe musikalische Rhetorik — so direkt, kunstvoll und plakativ zugleich.

Vielmehr arbeitet Werner mit harmonisch maßvollen, fast tröstenden Dissonanzen, die der Musik trotz aller Vielgestaltigkeit einen ruhig atmenden, kontemplativen Grundton verleihen.

Gerade im Kontrast zwischen den biblischen Texten — etwa:

„Nackt bin ich zur Welt gekommen, und nackt verlasse ich sie wieder. Herr, du hast mir alles gegeben, du hast mir alles genommen — dich will ich preisen!“ (Hiob 1,21) — und den volkstümlich geprägten moralischen Kommentaren, wie:

„Wer nicht streithet [sic] wie ein Mann, hat kein Recht zur Himmelsfron.“ zeigt sich die Vielschichtigkeit der Komposition.

Sie spiegelt den Duktus einer Frömmigkeit, wie sie im ländlichen Umfeld der Esterházy-Höfe gepflegt wurde: eine Mischung aus tiefer Bibelfrömmigkeit und volkstümlich-moralischer Lebensklugheit.

Diese Reibung von gelehrtem und einfachem Ausdruck, von universellem Thema und regionalem Kolorit macht das Werk *hoffentlich* heute so hörenswert — und die Wiederaufführung zu einem besonderen Moment der innerösterreichischen Musikgeschichte.

Actus primus

Scena prima

Job

Ô mich beglückhter Job!
wie werd ich wohl bezahlen
mein höchsten Gott und Herr
die überhäuffte Gnaden?
mit den Er mich vor allen
pflegt gnädigst zu beladen.

Ô! ô! daß ich doch mit Lob
ihm gnugsam könt beflen;
und mich mit schöngestalten Kindern,
mit Schaff, Camel und fetten Ründern
so groß gesegnet hat.

Eliphas

Gar wohl, mein werther Freund!
der du vor solcher Gnad
dem Schöpffer billich danckhest,
hievon niemahlen wanckhest,
weill ers so gut vermeint.

Dein Opfer, so du täglich
ihm pflegest abzulegen, wird dir noch
größten Segen von Gott erbittend
machen.

Job

Wollan
mein Hertz sodan
soll stäts zu ihme wachen.

Aria prima

Job

Großer Herscher, deine Gnade,
die du pflegest außzutheilen,
sein zuweillen nur zum Schade
die zur Wollust gneiget sein.

Ich suech bloß dich anzuflehen,
dein Gebott recht zu erfüllen,
nur dein Wille soll geschehen,
so verbleibt mein Gwißen rein.

Scena secunda

Jobs Frau

Beglückht bistu mein Job!
Und wirst auch stets gesegnet sein
sambt mir und allen Kündn dein,
solang als Gottes Lob
in deinen Mund erschallet.

Job

Mit allen dem ist lang noch nicht
nach Menschenpflicht
die gringste Schuld bezahlt.
Doch weil sich Gott begnügen laßt
mit unsrer Wenigkeit,
so sey demnach der Schluß gefaßt,
daß ich zu jederzeit
ihm täglich Opfer reiche,
damit hinführ von mir und dir
all Schad und Uebel weiche.

Jobs Frau

Der Vorsatz ist gemacht,
nun ist mein Bitt

daß dißes Glübt
von dir auch werd volbracht!

Aria secunda

Jobs Frau

Wer Gott will was angeloben,
und das Werckh wird auffgeschoben,
diser seye wohl vergwißt,
daß er mit dergleichen Herten
gar nicht pflege vill zu schertzen
wan man auch sein Glübt vergißt.

Gott ist von Natur beschaffen,
jene Heychler abzustraffen,
die da nur auf bloßen Schein
in der Noth zwahr vill versprechen,
dannooh solches unterbrechen
wan sie in den Wohlstand seyn.

Scena tertia

Die Kinder Gottes

Großer Gott und König!
Du Herrscher aller Weld,
vor dir sich alles unterthänig
zu deinen Diensten stellt.

Schöpffer

Sathan! Sage an?
Wo kommestu hieher
und was ist dein Verlangen?

Leviathan

Ich bin, mein Gott und Herr,
in Land herum gegangen.

Schöpffer

Hastu auch wohl betrachtet Job,
meinen frommen Knecht?
als der da schlecht und gerecht
in seiner Unschuld lebet,
nur nach den gueten strebet,
und seinen Gott hochachtet.

Leviathan

Vermeinstu dan, daß Job
umsonst dich also ehret,
hastu nicht all sein Guet,
sein Hauß und Viech vermehret.
Wie soll dich dan ein Mensch
nicht billich lob und preysen,
dem du so große Schätz
und Gnaden thust erweisen.
Streckh nur dein starkhe Hand
an ihm ein wenig aus,
entnehme seine Güetter,
spolir das gantze Hauß,
hiemit kanstu versuchen,
ob Er nicht sein Gebiether
trutz einem in den Land
ins Angesicht wird fluechen.

Schöpffer

Wollan! so gehe dan,
sieh alles was er hat
durch mein besondre Gnad
sey dir nun freygestellt,
mach wie es dir gefället,
allein an seinen Leib
leg deine Hand nicht an!

Aria tertia

Schöpffer

Meine Urtheill sein verborgen,
die ich niemand kündig mach,
aller Menschen Witz und Sorgen
sein hierinfahls vill zu schwach.

Ich pfleg solche oft zu züchten,
die mirs außerwählet seyn,
böse werd ich einstens richten
mit der Straff und Höllenpeyn.

Scena quarta

Leviathan

Weil mir dan Gwald gegeben,
meine Hand an Job zu streckhen,
werd ich ihn an allen Eckhen
mörderlich zu quellen trachten,
daß er solt vor Ängsten beben,
mithin seinen Gott verachten.

Job

Nun mein großer Gott und Herr,
nehm es dan zu deiner Ehr
dieses Opffer an in Gnade,
schütze mich vor allen Schade,
mir dein Huld und Gnad bescher!

Leviathan

Hör mein Job, was ich dir melde,
all dein Viech so auf dem Felde
hat der Feund hinweg getriben,
all die Knechte auffgeriben
und mit seinen Schwert erschlagen,
ich allein bin noch entronnen

und so vill der Zeit gewonnen,
daß ich dir könt solches klagen.

Job

Gott hats geben und genohmen,
alles ist durch ihn gekommen,
wies dem Herrn gefallen hat
also ist es auch geschehen,
dannoeh werd ich frueh und spath ihn
umb seine Hilff anflehen.

Leviathan

Ach! waß jammervolle Klagen,
höre, was vor schwäre Plagen
über dich verhänget seyn:
Von dem Himmel kam daß Feur
auf die Erd herab gefallen,
Mensch und Viech muß ungeheur
alles mit der Haut bezahlen;
ich bin einzig nur allein
disem Unheyl noch entronnen,
auch Gelegenheit gewonnen,
umb dir solches noch beyzeiten
in der Wahrheit anzudeithen.

Job

Bloß kam ich auß einen Weib,
bloß werd ich zur Erde gehen,
gwiß ist, daß in meinen Leib e
instens werde Gott ansehen,
darum sey zu jederzeit
Gottes Nahm gebenedeyt.

Leviathan

Job merckh auf, vernehme mich, es
betrifft dein Weib und dich:

als nun deine liebe Kinder
fröhlich waren, und nichts münder
dachten auf ein Todtgefahr,
kam ein Sturmwind also scharff,
daß ers Hauß zu Boden warff,
alles ist zugrund gerichtet,
ich allein hab mich geflüchtet,
dir die Post zu hinterbringen,
daß sie mit dem Tode ringen,
nun ist all dein Hoffnung gar.

Job

Ey, so lebet doch mein Schöpffer,
jener große Menschentöpffer,
der auß Laim mich hat formirt,
diesen werd ich dannoch preysen,
alles Lob und Ehr erweisen,
ob Er schon sein Gfäß probirt.

Leviathan

Ich merckh schon, auf solche Weiß
kom ich nicht zu Ehr und Preiß,
es muß weißlicher geschehen,
sonst werd ich den Kребßgang gehen.

Aria quarta

Leviathan

Mein Versuchung ist vergeben,
alß so lang der Mensch im Leben
Gottes Gnad bey sich verspürth,
einen fromen Wandel fürth.

Ist er hievon abgewichen,
komm ich leichtlich eingeschlichen
und zur Boßheit ihn verleith,
so er (dan) ewig nachbereut.

Scena quinta

Die Kinder Gottes

Großer Gott und König!
Du Herrscher aller Weld,
vor dir sich alles unterthänig
zu deinen Diensten stellt.

Schöpffer

Sathan, sage an, wo kommest du hieher
und waß ist dein Verlangen?

Leviathan

Ich bin, mein Gott und Herr,
in Land herum gegangen.

Schöpffer

Hastu auch wohl betrachtet
Job, meinen frommen Knecht,
als der da schlecht und gerecht
in seiner Unschuld lebet,
nur nach dem Gutten strebet
und seinen Gott hochachtet.
Du aber hast mein Hertz bewegt,
daß ich ihn mit swchären Plagen
sambt seinen ganczen Hauß beleget,
und müßt ihm Leuth und Viech
erschlagen.

Leviathan

Haut umb Haut und waß der
Menschbesitzet,
diß laßt er vor sein Leben,
mithin ist er beyneben
schon sicher und vertraut,
wann nur der Leib beschütztet.

Allein, streckh deine Hand
bey Job noch fehrner an,
mit Schmertzen ihn versuche,
ob er in solchen Stand
dich als ein bherzter Mann
ins Angesicht nicht flueche.

Schöpffer

Auch diß will dir erlauben,
allein an seinen Leben
ist dir kein Macht gegeben,
deß solst ihn nicht berauben.

Leviathan

Nun werd ich mich erst laben,
er solle bald ein ander Gstald,
dein frommer Diener, haben.

Job

Ach! wie schwär werd ich gepreßet,
daß ich doch zu diser Stund
also gleich nur sterben kunt!
Seht, wie doch von Haupt zum Füßen
alle Glider leyden müßen,
wie das Eyter herumfreßet.
Meine Worth sein voll der Schmertzen,
Seuffzer steigen auß dem Hertzen,
wilstu dan, ô Menschenhüetter,
dein Geschöpff sogar verderben?
Ey, du großer Weldgebiether,
laß mich doch des Todes sterben!

Scena sexta

Jobs Frau

Ey, ey, wiegareinfrommen Mann
habe ich doch überkhommen,

jezo sehe ich den Lohn,
wie das Glickh hat abgenohmen.
Kennstu deine Einfald nicht, wilstu
fehrner dich noch härben?
Seegne Gott nach deiner Pflicht,
dann du wirst in Kürtze sterben.

Job

Du redest als ein törricht Weib
und achtest nicht der Sünden.
Ach mögstu nur an deinen Leib
der tausende empfinden!
Ich liege hier gleich einem Viech
und weltze mich mit Koth und Wust
umbgeben;
ô wohl ein Jammerleben!
dergleichen nie gefunden.
Ach! daß ich nur bald
in bleicher Todsgestald
deß Schmerzens wurd entbunden!

Scena septima

Eliphas

Die Peyn ist alzu groß,
hier muß man billich schweigen,
es kan sich wohl daß Loß
auf unsern Ruckhen zeigen.

Jobs Frau

Allein er greiff den Schöpfferan.

Eliphas

Diß kan ich schwärlich glauben.

Job

Ach thut mir doch erlauben!

Jobs Frau

Er ist dem Heüchlen zuegethan.

Leviathan

Nun hab ich meine Freud daran.

Schöpffer

Und du wirst nicht obsigen.

Job

Doch muß ich unterligen.
Soll dan ein flüchtig düres Blat
von Wind und Lufft getriben,
so gar ohn alle Huld und Gnad
sein gänzlich aufgerieben?
Siechst du dan auch mit
Menschenaugen,
die meistens nur zum Bösen taugen,
seynd deine Jahr auch Menschenjahr,
daß du nach meiner Sünde suchest,
mich deiner Hände Werckh verfluchest,
in deme ja vor dir kein Haar
noch Pünctlein mag verborgen sein.
Du weißt, daß ich nicht gottlos bin,
und würfst mich doch zur Folterpeyn
auf ein verachtes Beth dahin,
da doch niemand auß deiner Hand
sich keineswegs erretten kann.
Ô daß ich doch zu diser Stund
in Abgrund mich verbergen kunt,
so wär ich ein beglückhter Mann.

Eliphas

Mein Freund, du redest unbedacht,
wie kan ein Mensch von Gott gemacht
gerecht vor ihn sich nennen,
mustu nicht selbst bekennen,
es waren ja die Engel sein
nicht alle von der Boßheit rein,
und du wilst dich beschönen.

Aria quinta

Eliphas

Also seyn der Menschen Gmüth,
offt der Frommen auch sogar,
daß sie murren, widerkhurren gegen
jenen Weldgebüether
in der gringsten Leibsgefahr.

Solche Kläger sollen wissen,
daß Gott nur ein kleine Weyl
sie probire, exercire,
pur zu ihren Seelenheyl.

Scena sine numero

Job

Ey laßet mich dan rasten
auf disen Krankhenbeth,
ihr pflegt nur anzutasten
mein Gmüth und Hertz
so voller Schmertz,
gleich denen erzverhaßten.

Chorus deren Kindern Gottes

Die Kinder Gottes

Seht! seht! so pfleget Gott zu stehlen,
dan nach seinen Worth und Willen
wird diß Rund der Weld regirt.
Alles muß sich unterwerffen,
niemand darff die Zungen schärffen,
ihm allein das Recht gebürth.

Actus secundus

Scena prima

Jobs Frau

Ô daß große Hertenleyd
so meine Seel empfündet,
wie, hab ich mich dan villeicht
geg'n Gott so schwär versündet?
Daß all Hoffnung von mir weicht
und sich häufft die Bitterkeit,
niemand kan den Schmerz errathen,
so mir all mein Mann durchdringt,
ich leb in den Todtesschatten,
der mich in die Grube bringt.
Wan ich mich nun recht beschau,
wer ich bin und vor gewesen,
nemblich ein beglückhte Frau,
werd ich an der Stirne lesen,
daß ich seye voll der Noth
und mithin der Menschen Spott,
diß macht vor den Jahren grau.

Job

Ey, bin ich dan auf allen Seithen
voll der Angst und Bitterkeit,
will sich dan auch der Schmerz
außbreithen

in die lange Ewigkeit,
warum bin ich nicht umbkhome,
da ich gieng auß Mutters Schooß,
und also hinweg genohmen
wär ich alles Jammers loß.

Eliphas

Sag, wo ist nun dein Gedult,
wodrin all dein guttes Weesen?
Hastu dan niemahl gehört,
oder irgendwo gelesen,
daß ein Mensch gantz unverschuld sey
sogar von Gott verstoßen,
auß der Huldshaft außgeschlossen,
warum bist dir selbst beschwärt?

Job

Waß will dan mein Stärckh außweisen,
der ich willig leyden solt,
bin ich dan von Stein und Eysen,
daß man nich zermallen wolt.
Ô deß Jamers, wer kan glauben
dise große Höllenpeyn,
muß ich dan gefoltert seyn?
Wan mein Gott mir thät erlauben,
gieng ich in daß khüele Grab,
alda könt ich wohl genesen,
wäre gleich als nie gewesen,
und nehm all mein Schmerzen ab.

Aria sexta

Job

Leichtlich ist geduldig seyn,
wo kein Schmerzen
in den Herten,
da kein Jammer,
(noch) Creütz und Pein.

Diß ist ein beherzter Man,
der nicht klaget,
noch verzaget,
in die Noth sich schickhen kan.

Scena secunda

Leviathan

Alles geth nach Wunsch und Willen,
nun find sich Verzweiffung ein,
reizt ich ihn zum Werkserfüllen,
soll diß mein Vergnügen sein.

Schöpffer

Du irrest allzu weith
in deinen Urtheilschöpffen,
was ich mit mein Geschöpffen
vor langer Ewigkeit
bey mir beschloßen hab.
Ich pfleg die Menschenkinder
nur stillweiß zu tractieren,
bald heb ich sie hinauf,
gleich stürtz ich sie hernieder,
und helffe doch hinwider
nach mein verborgen Lauf,
sie hoch hinan zu führen, wie,
Wer wird mir dißes wahren?
Bin ich dann nicht der Herr,
der alles hat erschaffen?

Leviathan

Du kanst sie ja zerstören
und gleich zu Boden raffen.

Schöpffer

So wiße dan hiemit,
Job hat in seinen Schmertz
noch ein getreues Hertz,
beleydiget mich nicht.

Aria septima

Schöpffer

Ich, der Schöpffer aller Dingen,
khenn daß Hertz nur allzu wohl,
wie es soll
gegen mir beschaffen seyn,
keusch und rein,
und beynebst der Tugend voll.

Keiner solle mich bezwungen,
was ich mit ihm machen will,
ich sein Zihl,
was ich will,
schaffe wie es mir gefällt,
wohl bestellt,
acht der Menschen Worth nicht vill.

Scena tertia

Jobs Frau

Nun ist endlich alles hin,
Hauß und Hoff, Schaaf und Runder,
auch sogar die eygne Kinder,
ich weiß nicht mehr wo ich bin.

Job

Meine Seel verdeüst zu leben,
hätt ich diß jemahl gedacht,
daß ich soll in Trangsall schweben
biß der Tod ein Ende macht.

Warum zöhrnet Gott auf mich,
bin ich dan sein Angstenfeund?
Warum plagt er alle Glider,
die in mir gezehlet seynd?
Meine Täge sein vergangen
als der Rauch so bald verschwünd,
ô daß ich möcht hingelangen,
wo man keine Qual mehr find.
Ach erbarmet euch doch meiner,
wenigstens ihr, meine Freund!
Weill die Hand deß Herrn mich preßet,
rings herum daß Fleisch zerfreßet,
daß mein Aug vor Jammer weint.

Eliphas

Wie lang wilt die Zunge schärffen,
und so bitter Worth außwerffen,
meinst du daß umb deinetwillen
alle Weld verlassen werd.
Kanstu Gottes Allmacht stillen,
der du nur auß Koth und Erd.
Siehe, wie ein Traum vergehet,
also ist der Mensch dahin.
Wer es recht und wohl verstehet,
dem kommt böses nie in Sinn.

Jobs Frau

Was soll ich nur weithers klagen?
Mehren sich doch stäths die Plagen
augenblicklich wie es scheint,
könt ich gleich nur jezo sterben,
als so elend muß verderben,
mir ist nichts dan Creütz vermeint.

Aria octava

Jobs Frau

Erd, eröffne deinen Rachen,

schluckh mich in die kühle Schooß,
daß ich werd der Marter loß,
die mit mir kein End will machen.

Bößer ist mir ja zu sterben und
zu gehen in daß Land,
so dem Todten nur bekant,
also kan ich Rueh erwerben.

Scena quarta

Job

Alles hat sein Zihl und End,
doch will sich bey mir nichts zeügen,
weill der Schmertz schon allbehend
immer größer sucht zu steigen.

Schöpffer

Wie, was muß ich dan von dir
vor alberendes hören?
Glaubestu villeicht
meinen Willen mir umbzukheren?
Sage an, wo warest du,
als ich der großen Weld Gebau
auß einem Worth formiret,
daß Firmament mit mancherley
Gestürnen außgezühret?

Geb Anthwort, wer hat dan daß Meer
so weißlich eingeschräncket,
wer hat die Wolckhen hin und her
durch seine Hand gelenckhet?
Wer hat dem Donner Sprach gegeben,
wer thut den Nebel hoch erhöhen,
daß er so greulich krachet
und große Schröckhen machet?
Kanstu den Blitz außlaßen,
daß er mit größter Hitz und Eyll
vill schneller als ein Bogenpfeyl
auf Erd hernüder falle,

auch alle Ding bestrahle,
so doch niemand mit sein Verstand
bißhero kunte faßen.
Dahero lege dich zum Zihl,
thus in Gedult bestehen,
gedenckhs, daß alles, waß ich will,
muß unverruckht geschehen.

Job

Ô Herr, ich weiß gar wohl
dein Stärckhe, Gwald und Macht,
und was der fleischlich Mensch
bey sich ingheim gedacht,
ist vor dir jederzeit
gantz offenbahr und klar,
darum hab ich fürwahr
als ein bethörter Man
unweißlich mich geklaget,
daß ich von dir ohn alle Schuld
so schmerzlich wurd geblaget.
Will also nun daß Gwißen
in bittren Thränen waschen,
auch meine Sünden büeßen
in Moderstaub und Asche.
Ô Gott, erzeig
nur doch an mir Barmherzigkeit,
so bleib ich forthin noch
zu aller Straff bereith.

Schöpffer

Dein Sünde ist nunmehr
von dir hinweg genohmen,
allein mein Zorn und Rach
soll hinforth allgemach
auf deine Freunde kommen.
Doch wan sie ihre Schuld
reuhafft vor mir bekhennen,
sich billich Sünder nennen,

so laß ich mich
auch williglich
durch deine Bitt versöhnen.

Scena quinta

Leviathan

Die Bueß gibt mir den größten Stos,
sie ist nicht zu erdulden,
es sey des Menschen Sünd so groß,
er mag die Höll verschulden,
da ist bereith Barmherzigkeit,
es geth mein Gwald verlohren.

Doch nein!
ich laße mich nicht ein,
die Hoffarth zu bereuen,
ich hab kein Menschenspohren,
umb Hilff und Gnad zu freyen,
will lieber in der größten Peyn
vergnüget seyn,
die Bueß hab ich geschworen.

Aria nona

Leviathan

Umb diße schöne Beuth ist mir von
Hertzen leyd,
daß sie mir wird entzogen.
Wie wurde nit mein Herr,
der große Lucifer,
mir darum sein gewogen?

Scena sexta

Schöpffer

Weill du demnach, mein Job,
ertuld so bittre Schmerzen,
und doch in deinen Hertzen
niemahl von meinen Lob
dich pflegtest abzuwenden,
so solstu auch hinführ
von meinen milden Händen
zweyfaltig überkhommen,
was dir durch Sathans Neyd
und seiner Grausambkeit
so schnell hinweg genohmen.
Du solst bey langen Jahren
vill tröstliches erfahren,
und werdest deine Erben
ins vierte Glid erleben,
alsdan vergnügt auch sterben
und deinen Geist aufgeben.

Job

Wollan mein Gott und Herr!
Ich lieb dich noch villmehr,
mein Zung soll dich stets preysen,
und dir allein,
dem Schöpffer mein,
die höchste Ehr erweisen.

Aria decima · Duetto

Job

Also folgt auf Leyd die Freud jederzeit
den, der sich zu Gott bereith.

Schöpffer

Wer nicht streithet wie ein Man,

hat alsdan,
hat kein Recht zur Himmelsfron.

beyde

Ey, wer solt dan nicht gern leyden,
wan er kan so große Freuden
ihm auff ewig samblen ein,
ohne End vergnieget seyn.

Schöpffer

So verlaße dan die Weld,

Job

diße ist gar falsch bestellt,

beyde

führohin
sey mein/dein Gwün
Gott, der mir/dir am besten gefällt.

Scena septima

Jobs Frau

So ist dan alles Leyd verschwunden?

Job

Dieweill ich wieder Gnad gefunden.

Leviathan

Und ich fahlin Verzweifflung.

Schöpffer

So pfleg ich meine Freund zu züchten.

Job

Ô Herr! du thust als weißlich richten.

Jobs Frau

Nun soll mein Mund
zu jeder Stund
dem großen Gott lobsingen.

Leviathan

Ich möcht vor Leyd
und Hölleneyd
in tausend Stuckh zerspringen.

Job

Gott selbst hat mich getröst

Jobs Frau

So rueffe dan
nun jederman

Chorus deren Kindern Gottes

Die Kinder Gottes

Gelobet sey der Herr,
der höchste Weldregent.
Er woll uns fehrner leithen
mit seinen Gnadenschutz begleithen
zu seiner größern Ehr
auf ein beglickhtes End.

Transkription: Wolfgang Esser-Skala

Dorit Machatsch, Sopran

Nach dem Studium an der Kunstuniversität Graz und Meisterkursen u. a. bei Jill Feldman, Brigitte Fassbaender und Christa Ludwig war Dorit Machatsch mehrere Jahre Mitglied im Solistenensemble der Oper Graz und sang zahlreiche Rollen in Oper, Operette und Musical. Konzertverpflichtungen und Gastspiele führten sie durch Österreich, Deutschland, die Schweiz sowie nach Südafrika und China.

In Graz war sie auch in Oratorien und Liederabenden zu hören, u. a. mit dem Deutschen Requiem von Brahms, Rutters Magnificat, Jenkins' The Armed Man sowie Rossinis Petite Messe solennelle.

Sie tritt regelmäßig mit Ensembles wie den Walzerperlen, der Johann-Strauß-Gesellschaft Wien und den Sommerserenaden Graz auf – zuletzt als Marcellina in Le nozze di Figaro. Dorit Machatsch unterrichtet Gesang an der H. Schmidinger Musikschule Graz sowie an der Musikschule Weiz.

www.dorit-machatsch.com

Andrejus Kalinovas, Tenor

Der aus Litauen stammende Tenor studierte zunächst Orgel am Rokiskis-Kollegium, anschließend Gesang an der Akademie für Musik und Theater Vilnius bei Prof. Eduardas Kaniava. Von 2006 bis 2009 studierte er musikdramatische Darstellung an der Kunstuniversität Graz bei KS Gottfried Hornik, Christian Pöppelreiter und Prof. Wolfgang Schmid.

Er war u. a. als Don Ottavio (Don Giovanni), Evangelist (Johannesspassion), Tamino (Die Zauberflöte) und als Dämon in Henzes L'Upupa zu erleben. Meisterkurse bei der Bachakademie Stuttgart unter Helmuth Rilling ergänzen seine Ausbildung.

Preise erhielt er u. a. beim Wettbewerb „L. Alexandrovskaya“ in Minsk und für die beste Barockarien-Interpretation in Vilnius.

Von 2005 bis 2010 war er Ensemblemitglied am Musiktheater Klaipeda. Engagements führten ihn u. a. an die Wiener Kammeroper, zu Festivals Alter Musik in Graz, Berlin, Vilnius, Varazdin u. a. Zuletzt war er Solist in Mozarts Requiem, Bruckners Te Deum sowie

in der Oper Vogelgespräche von Siavosh Banihashemi.

Richard Tamás, Tenor

Der in Bratislava geborene Tenor studierte Gesang am Staatlichen Konservatorium in Bratislava sowie ab 2006 an der Kunstuniversität Graz bei Prof. Martin Klietmann (Gesang) und Prof. Christian Pöppelreiter (musikdramatische Darstellung). Er war Teilnehmer beim Schleswig-Holstein Musikfestival und ist Preisträger mehrerer internationaler Gesangswettbewerbe. Seit über 18 Jahren lebt und arbeitet er in der Steiermark, insbesondere im Bereich der barocken Vokalmusik. Sein Repertoire umfasst u. a. Messen von Haydn, Mozart und Schubert, Bachs Passionen und Weihnachtsoratorium, Beethovens 9. Symphonie sowie Mozarts Requiem. Als Opernsänger war er u. a. im barocken Schlosstheater Böhmisches Krumau mit dem Ensemble Hof Musici in mehreren Produktionen zu erleben.

Florian Widmann, Bariton

Der gebürtige Tiroler absolvierte Gesangspädagogik, Gesang sowie den Master Konzertgesang an der Kunstuniversität Graz – jeweils mit Auszeichnung. Er besuchte Meisterkurse u. a. bei Bo Skovhus, Marjana Lipovšek und Angelika Kirchschrager. Er war Finalist beim Wettbewerb „Gradus ad Parnassum“, erhielt den Würdigungspreis der KUG, ein Stipendium des AIMS (USA) und den Preis der Kammeroper Schloss Rheinsberg. Bühnenerfahrung sammelte er u. a. beim Lehár-Festival Bad Ischl, bei der Coburger Sommeroperette sowie am Stadttheater Leoben. Als Konzertsänger ist er in zahlreichen Kantaten, Oratorien, Lieder- und Operettenabenden im In- und Ausland zu erleben.

Florian Widmann unterrichtet an den Musikschulen Feldbach und Kindberg, wo er auch das Vokalensemble leitet. Er war im März 2025 Gast der Barocktage Mürz und betreut regelmäßig Chöre in der Steiermark als Stimmcoach.

Job: **Richard Tamas**

Mit freundlicher Unterstützung von

Eliphas/Leviathan: **Andrejus Kalinovas**



Jobs Frau: **Dorit Machatsch**



Schöpfer: **Florian Widmann**

Kinder Gottes: **KMV4**



Das Jonas Ensemble:

Hiu Ching Li, May Hamada, Anna Pankina,
Ádám Szentannai, Kornraset Narkmun und
Venice Jayawardhena-Meditz (15.06)



Choreinstudierung;

Johannes Steinwender

Für Informationen zu
bevorstehenden Konzerten

Musikalische Leitung:

<http://jonasensemble.com/>

Kornraset Narkmun



Impressum

© Kornraset Narkmun, 2025

Gestaltung und Herausgabe: Kornraset Narkmun